
Beispiele für von uns mitfinanzierte Objekte

Auf den nachfolgenden Seiten zeigen wir Ihnen Gemeindezentren, deren Neu- oder Umbau in der letzten Zeit fertig gestellt und von uns mitfinanziert wurden. Damit Sie über die Bilder hinaus einen Einblick in die jeweilige Arbeit mit ihren neuen Möglichkeiten haben, zu jedem eine kurze Erläuterung.

Hannover

Rechtzeitig zur Feier des 60-jährigen Bestehens im Mai 2014 wurden letzte Arbeiten im Gemeindezentrum abgeschlossen. In Insiderkreisen nennt man es wegen seiner blau spiegelnden Fassade mittlerweile die „BlueBox“, doch die meisten werden das große Glasgebäude im Herzen Hannovers als *Christengemeinde Elim* kennen. Die Anfänge der Gemeinde gehen auf einen Gebetskreis zurück, der 1954 erste Gottesdienste in einer leer stehenden Autowerkstatt durchführte. Nach einer Holzkapelle als Zwischenstation

bezog die Gemeinde 1968 ein eigenes Gebäude mit 250 Plätzen. Räumliche Enge führte Ende der neunziger Jahre zu ersten Gedanken an ein neues Gebäude. 2011 wurde die intensive Suche nach einem neuen Gebäude belohnt: Die Elim erwarb eine ehemalige Industrieräscherei. Daraus entstand in einem langen und intensiven Prozess das Gemeindezentrum der Christengemeinde Elim im Hermann-Gebauer-Weg. In dem modern ausgebauten Gebäude findet sich nur noch ein kleiner Hinweis auf vergangene Zeiten: Die Treppe zu den Jugendräumen wurde im ursprünglichen Zustand belassen und soll daran erinnern, was einst hinter der Glasfassade beheimatet war.

Die Umbauarbeiten zogen sich über zwei Jahre hin. Parallel zu den Gottesdiensten im alten Gebäude wurde intensiv am neuen Standort gearbeitet: Ob Wände einreißen oder Unkraut jäten, Deckplatten einlegen oder Schutt und Müll entsorgen, ob Hobbyhandwerker oder Fachmann – auf dem 5 600 Quadratmeter großen Gelände war jede helfende



Hand gefragt. So mancher Helfer entdeckte dabei ungeahnte Talente, zum Beispiel als Elektriker oder Teppichleger. Neben einigen unermüdlichen Freiwilligen, die während der Woche mit anpackten, waren an jedem Samstag bei Wind und Wetter zwischen 20 und 60 Personen auf der Baustelle, die mittags mit einem ebenfalls von Freiwilligen zubereiteten reichlichen Essen verwöhnt wurden. Viele Herausforderungen, auch administrativer Art, wurden gemeistert, so dass sich die Gemeinde heute über 75 Räume auf 3300 Quadratmetern Nutzfläche freuen kann und über die vielfältigen neuen Möglichkeiten, die damit verbunden sind. Der „Große Saal“ bietet Platz für bis zu 700 Personen, die nach dem Gottesdienstbesuch in der angrenzenden Cafeteria bei einer Tasse Kaffee oder Tee miteinander ins Gespräch kommen können.

Die Finanzierung wurde durch eine Kombination von Maßnahmen gesichert. Neben Eigenmitteln, Spenden, dem Erlös

aus dem Verkauf des ehemaligen Gebäudes sowie zinslosen Darlehen von Gemeindemitgliedern und Freunden wurde ein Kredit herangezogen. Die SKB erwies sich als kompetenter Partner, der mit viel Erfahrung und Flexibilität den Bau- und Finanzierungsprozess begleitete.

Eltern mit Kindern finden im Obergeschoss in einem Eltern-Kind-Raum Platz und können dort durch einen direkten Blick in den Saal und per Live-Übertragung auf einem Flachbildschirm das Gottesdienstgeschehen verfolgen. Bücherfreunde werden im „kleinen Café“ fündig, hier verbinden sich eine Bibliothek und ein Buchladen mit dem Flair eines kleinen Straßencafés. Die junge Gemeinde versammelt sich unter der Woche im oberen Saal, um dort Jugendgottesdienste zu feiern und im Anschluss bei einer Partie Billard oder Tischfußball gemeinsam Zeit zu verbringen. Für die ganz Jungen bieten die „Royal Rangers“ eine christliche Pfadfinderarbeit an. Um ►►





neben dem geistlichen Wohl auch für das körperliche zu sorgen, steht Jung und Alt ein 100 Quadratmeter großer Sport- und Freizeitraum zur Verfügung. Mit seinen zahlreichen Seminar- und Mehrzweckräumen ist das Gebäude auch für weitere Organisationen und Einrichtungen interessant. Einige Räume werden an einem Tag von einer Musikschule genutzt, daneben finden regelmäßige Veranstaltungen eines Vereins zur Integration von Kindern mit Migrationshintergrund statt.

Abgeschlossen ist das Projekt Gemeindezentrum damit noch lange nicht – es

bleibt auch in Zukunft spannend, denn weitere Projekte stehen bereits in den Startlöchern. Ein besonderer Fokus gilt der sozialen Arbeit. Aktuell bereiten ehrenamtliche Helfer eine Essens- und Kleiderausgabe vor, um Bedürftige im Umfeld der Gemeinde zu unterstützen.

„Wir sind Gott dankbar für all das, was geschehen ist, doch wir merken, dass die Einweihung erst der Startschuss war für das, was er mithilfe des neuen Gemeindezentrums für die Menschen in unserer Stadt tun möchte“ so die Gemeinde. (www.elim-hannover.de)



Heidelberg

Nach zweijähriger Bauzeit ist das Gemeindezentrum der Baptistengemeinde in der Hatschekstraße 24 am 10. und 11. Mai 2014 mit einem Tag der offenen Tür und einer fröhlichen Einweihungsfeier wieder eröffnet worden. Sowohl der Gemeindechor als auch das gemeindeeigene Orchester prägten den Festakt. In seiner Predigt hob Kevin Matthia (Vorstandsvorsitzender vom Impact e.V.) die Bedeutung des Gemeindehauses für die Gemeinde hervor. Gleichzeitig erinnerte er daran, dass Gott selbst die Gemeinde mit seinen vielschichtigen Gaben reichlich beschenkt habe. Nun werde das neue Gemeindehaus mit Leben gefüllt.

Nötig waren die umfangreichen An- und Umbauarbeiten durch den stetigen Zuwachs der christlichen Gemeinde. Die

Heidelberger Baptistengemeinde besteht seit 1992. Zuwanderer aus Osteuropa gründeten die Gemeinde. „Damals hatten wir gut 30 Mitglieder“, erinnert sich Pastor Robert Schiefer. Zusammen mit seiner achtköpfigen Familie zog er 1987 von Kasachstan nach Deutschland. Immer mehr Verwandte und Bekannte siedelten in die Bundesrepublik Deutschland über. Und so suchte die damals noch kleine Gemeinde ein eigenes Gemeindehaus. Im Jahr 1995 konnten sie im Gewerbegebiet das Firmengebäude einer ehemaligen Milchfabrik erwerben. Schon damals packten die Gemeindeglieder gemeinsam an und errichteten ihr neues Domizil. Heute zählt die freikirchliche Gemeinde über 270 Mitglieder. ▶▶



Ehrenamtliche Mitglieder leiten eine intensive Kinder- und Jugendarbeit mit über 140 Kindern, die dazu führte, dass die Gemeinde an ihre räumlichen Grenzen kam. Nach langen Überlegungen und Gesprächen entschied sich der Vorstand für einen Erweiterungsbau. „Ziel war es, mehr Möglichkeiten für unsere Kinder- und Jugendarbeit zu schaffen“, erläuterte Sergej Missal, der die ehrenamtliche Projektkoordination für den An- und Umbau übernahm.

Die meisten Gewerke konnten in Eigenregie durchgeführt werden. Lediglich die Estrich- und Innenputzarbeiten wurden an Fremdfirmen aus der Region vergeben. Tagtäglich arbeiteten Gemeindeglieder auf dem Bau. Die meisten Mitarbeiter kamen direkt nach der Arbeit auf die Baustelle. Aber auch die Frauen

standen jeden Tag in der Küche, um für die Bauarbeiter zu kochen.

Jetzt, wo der Bau fertig ist, sind die Menschen froh diese Leistung vollbracht zu haben. Mit dem Anbau konnte die Fläche des Gemeindezentrums mehr als verdoppelt werden. So stehen für die Kinderarbeit mehrere Räume im zweiten Stockwerk zur Verfügung, für die Jugendarbeit die oberste Etage komplett. Im neu gestalteten Gottesdienstsaal ist Platz für über 400 Gäste. Während des Gottesdienstes können sich Mütter mit ihren Kleinkindern in einen eigens dafür hergerichteten Raum zurückziehen und dort die Predigt mitverfolgen. Im Erdgeschoss ist neben dem hellen Foyer auch die neue Großküche untergebracht. Bei besonderen Veranstaltungen wie jetzt die feierliche Einweihung wird hier das Essen kompetent und fachgerecht zubereitet.



Unmittelbar daran schließt sich der große Speisesaal an.

„Es ist gelungen, eine offene von Licht durchflutete Eingangshalle zu errichten“, so der Architekt. Es wirke offen und gleichzeitig einladend. Der mit viel Glas ausgestattete Anbau gibt gleich am Anfang den Blick frei zum eigentlichen Zentrum des Gebäudes, dem Gottesdienstsaal.

„Wir sind unserem Gott sehr dankbar für seine Bewahrung und Führung während der gesamten Bauzeit“, blickt Missal zurück. Dabei weist er ausdrücklich darauf hin, dass ohne die großzügige Spendenbereitschaft der Mitglieder das Projekt nicht hätte durchgeführt werden können. „Unser Dank richtet sich auch an die Spar- und Kreditbank Bad Homburg, die uns mit kompetenter Beratung und ohne große bürokratische Hindernisse stets zur Seite stand“. Ein Dank ging auch an die



Nachbargemeinden, bei denen die Gemeinde während der Bauzeit herzlich willkommen war und dort ihren Gottesdienst und die Kinder- und Jugendarbeit weiter durchführen konnte. Mit einem Rückblick auf die Bauzeit erinnerte Missal an Gottes Führungen. „Wir haben immer wieder Gottes weitsichtiges Handeln erfahren.“ Dort wo man nicht mehr weiter wusste, habe er Ideen geschenkt und verschlossenen geglaubte Türen für neue Möglichkeiten geöffnet.



Hohenahr-Erda

Am Sonntag nach Ostern, 27. April 2014, war es endlich so weit: Die „Christuskirche“, das neue Gemeindezentrum der kleinen EFG Hohenahr-Erda, wurde nach vierzehneinhalb Jahren (!) Bauzeit eingeweiht. Über 300 Festgäste feierten mit. Darunter Vertreter des Landesverbandes, befreundeter und benachbarter Gemeinden sowie der Bürgermeister und so mancher Interessierte aus dem Ort. Hohenahr-Erda mit seinen 2000 Einwohnern (bzw. 5000 in der Gesamtgemeinde) liegt am Rand des hessischen Hinterlandes zwischen Wetzlar, Gießen und Marburg. 1999 war mithilfe der SKB mitten im Ort die ehemalige Zigarrenfabrik „Rinn & Cloos“ erworben worden, die seit 1991 leer stand. Seit 1905 hatte der Gewerbebetrieb vielen Dorfbewohnern zum Broterwerb gedient. Kein Wunder, dass am Tag vor der Einweihung viele Einwohner den „Tag der offenen Tür“ genutzt hatten, um zu sehen, was aus ihrer „alten Zigarrenfabrik“ geworden war.

Die Geschichte der Baptistengemeinde Erda geht bis ins Jahr 1885/86 zurück, als sich zwei Frauen aus dem Ort in der hessischen „Urgemeinde“ Hassenhausen taufen ließen. 1924 konnte ein kleines Gemeindehaus mit einem (unterteilbaren)

Raum gebaut werden, der bis zu 40 Personen Platz bot. 1950 wurde man Zweiggemeinde der EFG Gießen. Als Anfang der 1990er Jahre Spätaussiedler aus Moskau und Kasachstan nach Hohenahr zogen, wurde der Raum äußerst knapp. Kindergruppen mussten in die örtliche Schule ausgelagert werden. Und so kam es nach vielen Überlegungen zu dem Entschluss, 1999 das zentralste Gebäude des Ortes, die stillgelegte „alte Zigarrenfabrik“ zu erwerben und umzubauen. Nicht alle Gemeindegewister fanden den Mut, sich auf das große Projekt einzulassen. So war es eine kleine Schar, die sich daran machte, ein Gotteshaus für den Ort und für die alte Erweckungsregion zu bauen. Ermutigt wurden sie durch die Muttergemeinde Gießen.

Zunächst war das 1907 errichtete Hauptgebäude der Zigarrenfabrik abzutragen und neu zu bauen – mit Foyer, Nebenräumen, Behinderten-WC und drei Wohneinheiten. Dann wurde das Dach des um 1970 gebauten Fabrikationsaals geöffnet und ein Kirchenraum mit darunter liegendem Speisesaal und Küche gebaut. Ab 2003 wurde dieser Speisesaal für Gottesdienste genutzt und die alte Kapelle verkauft. Mit unendlich viel





Eigenarbeit und großem handwerklichen Geschick vor allem der russlanddeutschen Geschwister entstand in über 14 Jahren Bauzeit ein hochwertiges Gemeindezentrum, das weit weniger als die Hälfte seines Gebäudewertes gekostet hat und mit bis zu 300 Sitzen bestuhlbar ist. Die heute 52 Gemeindeglieder der seit 2010 selbstständigen Bundesgemeinde im BEFG haben für die Zukunft gebaut! Und sie gehen mit Zuversicht und großem Engagement – auch im geistlichen Bereich – an ihren Auftrag. Viele musikalische Talente sind in der Gemeinde vorhanden, dazu eine stetig wachsende Kinderschar. Für die nächsten Jahre hat die Gemeinde mit Dr. Helge Stadelmann einen ehrenamtlichen Pastor, der von der Gemeinde Gießen nach Erda ausgesandt wurde und im Hauptberuf Theologiestudierende ausbildet.

Am Erntedanktag 2013 zog die Gemeinde in die noch immer nicht ganz fertiggestellte neue Kapelle um. Im zurückliegenden Jahr hat der Gottesdienstbesuch bereits um durchschnittlich 10-15 Prozent zugenommen. Nach Abschluss des Bauprojekts kann sich die Gemeinde nun voll ihrem geistlichen Auftrag widmen. Sie ist überzeugt: der beste Teil ihrer Geschichte liegt noch vor ihr, wenn sie 2015 ihr 130-jähriges Jubiläum feiert. Denn auch im 21. Jahrhundert will ►►





Jesus seine Gemeinde bauen – durch sein Wort, durch ansprechende Gottesdienste und durch den Einsatz der Gaben von Vielen. Die EFG Hohenahr-Erda dankt der Spar- und Kreditbank sehr herzlich, dass sie dies möglich gemacht hat durch die

finanzielle Begleitung des längsten Bauprojekts ihrer Kreditgeschichte, wie Wolfgang Klotz in seinem Grußwort bei der Einweihungsfeier der „Christuskirche“ Erda sagte.

(www.baptisten-hohenahr.de)



Holzminden

Die Evangelisch Freikirchliche Gemeinde Holzminden gibt es seit den 50er Jahren. Gläubige Geschwister fanden sich nach der Flucht in Holzminden und begannen mit der Gemeindegemeinschaft, indem sie anfangs „Stubengemeinschaften“ bildeten. Die Gemeinde wuchs und tat sich recht bald mit der Baptistengemeinde Stadtoldendorf zusammen. Der erste Gemeindeforum in der Bismarckstraße konnte 1952 bezogen werden. Dieser Raum wurde zu klein, sodass die Gemeinde Holzminden, jetzt im Gemeindeverbund mit Höxter und Stadtoldendorf, zu Beginn der 80er Jahre ein Grundstück in der Fürstenberger Straße erwarb und vorwiegend in Eigenleistung einen Neubau errichtete. Im Jahr 1983 konnte dieser Neubau voller Dankbarkeit mit 45 Mitgliedern und vielen Freunden und Gästen eingeweiht werden.

Die Gemeinde wuchs weiter, sodass nach nicht ganz 30 Jahren auch dieses für eine jetzt eigenständige Gemeinde mit nahezu 100 Mitgliedern und einem großen Freundeskreis zu klein geworden ist. Die Raumluft im beengten Gottesdienstraum war schlecht und es wurde immer schwieriger, Veranstaltungen durchzuführen. Ebenso fehlten Gruppenräume für den Kindergottesdienst, für Jugendliche und die Pfadfinderarbeit.

Lange gab es keine wirklich befriedigende Lösung, der Raumnot zu begegnen. Schließlich erwarb die Gemeinde im Jahr 2009 eine an das Gemeindegrundstück angrenzende Fläche der Stadt. In dieser Phase des Grundstückskaufes, der verschiedenen Planungen und Vorüberlegungen eines passenden Konzeptes für einen Erweiterungsbau, wurde der Gemeinde ein Bibelwort „geschenkt“:

Mache weit den Raum deines Zeltes und deine Zeltdecken spanne aus! Spare nicht! Mache deine Seile lang und deine Pflöcke stecke fest (Jesaja 54,2)! Dieses Wort wurde als wunderbare Verheißung und als Zuspruch an die Gemeinde verstanden. Hierzu ist zu wissen, dass das ursprüngliche Gemeindehaus wie ein Zelt gebaut ist.

So hat der Architekt einen Erweiterungsbau entworfen, der das Zelt weit macht. Der Anbau, wie ein Vorzelt weit gespannt, richtet sich genau zur Kreuzung aus. Das auf dem Dach angebrachte Kreuz deutet zum Zentrum der Stadt. Der angebaute neue Gottesdienstraum ist durch die Oberlichter lichtdurchflutet und freundlich, getragen durch ein Kreuz, welches in die Statik mit eingearbeitet ist. Zeitgemäße Technik konnte eingebaut werden. Der Erweiterungsbau beinhaltet zusätzlich ein Behinderten-WC,



einen Gebets- sowie einen Abstellraum für Musiker, gleichzeitig Umkleieraum für Täuflinge. Zudem gibt es einen Gruppenraum, in welchem die Kleinsten während des Gottesdienstes betreut werden und der Kontakt zum Gottesdienst für die Eltern durch eine Glasscheibe gewährleistet ist. Dieser Raum ist gleichzeitig Gruppenraum für eine Kleinkindergruppe unter der Woche. ►►





Während der Erweiterungsbau durch einen lokal ansässigen Generalunternehmer erstellt wurde, wurde der ursprüngliche Gottesdienstraum in Eigenleistung umgebaut. Hier ist nun ein Raum der Begegnung entstanden, eine Cafeteria mit einer gut ausgestatteten Teeküche. Gleichzeitig konnte ein Teil zu einem weiteren Gruppen- und Mehrzweckraum umgebaut werden. Wenn man heute

seitlich in das Gebäude kommt, betritt man nach dem großzügiger gewordenen Foyer diesen freundlichen Raum der Begegnung und geht von dort in den hellen Gottesdienstraum.

Im Juni 2013 konnte das neu gestaltete und erweiterte Gemeindehaus mit einem großen dreitägigen Fest voll Dankbarkeit eingeweiht werden. Auch in der Öffentlichkeit gab es regen Zuspruch, viele Neugierige nutzten einen „Tag der offenen Tür“, um sich das Gemeindezentrum anzusehen. Die Gemeinde ist nun dabei, zusammen mit Freunden und Gästen ihren neuen Raum einzunehmen. „Gott selbst ist es, der uns immer wieder Mut und Kraft zu Veränderungen gibt. Dieses zieht sich durch die ganze Geschichte der Gemeinde, auch hier vor Ort. Er lässt die Dinge gelingen und korrigiert uns, wenn nötig.“

(www.baptisten-holzminden.de)





Kiel

Die Freie Christengemeinde Kiel e.V. wurde 1947 gegründet. In ihr bisheriges Gemeindezentrum ist sie 1967 gezogen. Dieses befand sich in einem Reihenhendhaus, das wesentlich von den Gemeindegliedern um- und später ausgebaut wurde. Woche für Woche nehmen über 200 Menschen die vielfältigen Angebote der freikirchlichen Pfingstgemeinde wahr. Das bisherige Haus bot dafür schließlich nicht mehr genug Platz.

Vor diesem Hintergrund war die Gemeindeleitung seit mehreren Jahren auf der Suche, ein Haus in zentraler Lage, nah bei den Menschen und sichtbar in der Stadt sowie mit Wachstumsmöglichkeiten zu finden. Gleichzeitig sollte dieser Ort aufgrund der geografischen Gegebenheiten von Kiel – die Kieler Förde teilt die Stadt in eine östliche und westliche Hälfte – an deren Schnittstelle liegen

und eine Art „Bindeglied“ für die Menschen von ganz Kiel sein.

In einem nachhaltigen Prozess von ca. einem Jahr hat sich die Gemeinde unter intensiver Einbindung der 225 Gemeindeglieder – mit neun Mitgliederversammlungen in vier Monaten – im Sommer 2013 für ein Gebäude in zentraler Lage von Kiel und in unmittelbarer Nähe der Kieler Förde entschieden. Gleichzeitig konnte das alte Gemeindehaus zu einem guten Preis an ein Ehepaar für die Gründung einer Kindertagesstätte verkauft werden. Nach einer Umbauzeit von nur knapp einem Monat mit einem hohen handwerklichen Engagement der Gemeindeglieder wurden die Räumlichkeiten im September 2013 bezogen. Die intensive Umbauzeit war von einem großen Einsatz der Mitglieder und Freunde der Gemeinde geprägt. ►►





Dadurch wurde der Zusammenhalt in der Gemeinde sehr gestärkt. Am 2. Februar 2014 fand die offizielle Einweihungsfeier mit Ehrengästen, u. a. dem amtierenden Oberbürgermeister Peter Todeskino, statt. „Während des gesamten Entscheidungsprozesses hat uns die SKB mit einer unkomplizierten Zusammenarbeit, der exzellenten Beratung und der Flexibilität bei den Darlehensmodalitäten überzeugt. Vor allem danken wir Gott und unseren treuen Spendern für die Möglichkeit der Realisierung dieses Projekts“ so die Gemeinde.

In einem dreistöckigen Büro- und Gewerbekomplex mit einer Gesamtnutzfläche von ca. 2.800 qm wird derzeit von der Gemeinde das mittlere Stockwerk

mit 870 qm genutzt. Nach einer bewegten 100-jährigen Geschichte mit Nutzung als Wertgebäude und Autohaus wurde die jetzige Gemeindeetage zuletzt als Büro genutzt. Hieraus ergab sich die Herausforderung, diese Räume für ein lebendiges Gemeindeleben umzugestalten. Mit einem hellen Saal – durch Zusammenlegen von vier Räumen –, fünf offenen Gruppenräumen und einer Cafeteria mit einer modernen Großküche hat die Gemeinde ein ansprechendes Ambiente für ihre Gemeindeaktivitäten geschaffen. Besonders die Gruppen im Kinder- und Jugendbereich profitieren von den neuen Räumen. Ziel der Gemeinde ist es, in absehbarer Zeit das Erdgeschoss in einen Gottesdienstsaal mit ca. 430 Sitzplätzen umzubauen. „So wollen wir die räumlichen Möglichkeiten für ein weiteres Gemeindegewachstum schaffen, um unserem Gemeindegemotto weiter zu folgen: Gemeinsam Gott erleben, Seine Liebe weitergeben“.

(www.fcg-kiel.de)

